

Neueste Nachrichten

des

GLASMUSEUM WEIßWASSER

Mitteilungsblatt des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Weißwasser, den 28.10.2016

Nr. 50

Glück und Glas wie leicht bricht das – zerbrochenes Glas und Glück kehrt nie zurück

Liebe Mitglieder und Freunde des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V., in dieser Ausgabe finden Sie neben einem Grußwort des Oberbürgermeister Torsten Pöttsch einen Beitrag von Manfred Schäfer zu „Gedanken zum gläsernen Fernsehturm“.

Daneben sind wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum enthalten.

Prof. Wilhelm Wagenfeld - Ehrenbürger der Großen Kreisstadt Weißwasser/O.L.

Grußwort des Oberbürgermeister Torsten Pöttsch / gelungene Veranstaltungen
am 15. Und 16. April 2016 in der Stadtbibliothek bzw. im Glasmuseum

„Auch das aller einfachste Glas kann schön sein“ schrieb Prof. Wilhelm Wagenfeld in einer Anzeige für Rauten-Pressglas und vertrat die Auffassung, dass Glas so schön sein sollte, dass der Reichste sich wünscht, es zu besitzen und der Ärmste es sich leisten kann.“

1935 übernimmt Prof. Wilhelm Wagenfeld die Position des künstlerischen Leiters der Vereinigten Lausitzer Glaswerke (VLG). Unter seiner Leitung entsteht bis 1946 ein neues, modernes und umfangreiches Glassortiment, welches allerhöchsten Qualitätsansprüchen gerecht wird und welches fortan unter der Qualitätsmarke *Rautenmarke* vermarktet wird. Prof. Wilhelm Wagenfeld profilierte sich in seiner VLG-Zeit in Weißwasser zu dem Glasgestalter des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Selber nannte er diese Zeit seine besten Jahre.

Seine Tochter Frau Dr. Meike Noll-Wagenfeld war an diesen beiden Tagen unser Ehrengast. Sie nahm am 15. April 2016 in der Stadtbibliothek Weißwasser stellvertretend für ihren Vater anlässlich seines 116. Geburtstages die Ehrenurkunde sowie die Ehrenmedaille „Ehrenbürger der Großen Kreisstadt Weißwasser/O.L.“ in einem feierlichen Festakt entgegen. Mit dem Eintrag in das „Goldene Buch“ der Stadt Weißwasser/O.L. schrieb sie herzliche Worte der Ehrung, - „Glas ist der Zauber gefrorenen Lichts“-.

Prof. Wilhelm Wagenfeld, geboren am 15. April 1900, verstorben am 28. Mai 1990, war ein bedeutender Designer, welcher mit seinen historisch beeindruckenden Entwürfen wesentlich zum Bekanntheitsgrad der Glasindustrie der Stadt Weißwasser/O.L. beigetragen hat.

Theodor Fontane sagte einmal „...am meisten beeindruckt hat mich auf meiner Reise der Besuch in der hiesigen Glashütte. Ich hatte mir die Glasherstellung etwas anders vorgestellt. Jedenfalls habe ich die größte Hochachtung vor diesen Leuten, die einen so unentbehrlichen Stoff herstellen. Ich war immer schon der Ansicht, dass es wichtigeres gibt als Gold. Glas zum Beispiel halte ich für nützlicher.“

Durch den Werkstoff Glas entwickelte sich Weißwasser zum weltweiten Zentrum der Glasproduktion zur Jahrhundertwende.

Vor 20 Jahren am 03. Juni 1996 wurde das Glasmuseum Weißwasser anlässlich der 444 Jahrfeier der Großen Kreisstadt Weißwasser/O.L. eröffnet. Es ist ein Identitätsmerkmal für Weißwasser. In diesem Museum kann man die über 140-jährige Geschichte der Glasindustrie nachvollziehen. Neben vielen anderen Glasexponaten sind ebenfalls Ausstellungsstücke von Prof. Wilhelm Wagenfeld im Museum ausgestellt.

Recht herzlichen Dank an den Förderverein Glasmuseum Weißwasser e.V., der mit viel Engagement das Museum aufbaute und seit Jahren seine ehrenamtliche Tätigkeit weiterführt.

Geschichte:

Wahrheit und Vergesslichkeit

Gedanken zum gläsernen Fernsehturm aus dem Bestand im Glasmuseum

Von Manfred Schäfer



Der Rotary Club übernahm die Finanzierung der Fertigstellung eines weiteren Exemplars des Berliner Fernsehturms. Die in der Wendezeit durch Jochen Exner sichergestellten Einzelteile (Rohlinge) wurden durch den Glasschleifer-Meister Lothar Hentschke (im Bild rechts) geschliffen und durch die Firma SpiegelArt zusammengefügt.





Mitglieder des Rotary Club bei der Übergabe des Fernsehturmes an das Glasmuseum

Vorab wenige Fakten:

- Der Berliner Fernsehturm, 368 m hoch, wurde am 3. Oktober 1969 fertig gestellt.
- Es war ein Beschluss des Politbüros der SED vom 14. Juli 1964, dieses Prestigeobjekt zu errichten.
- Die Darstellung als gläserner Turm wurde mit zwei Erzeugnissen begonnen, wobei die 2. Ausführung immer als eventuelles Austauschobjekt bei Bruch des Originals behandelt wurde.
- Das im Museum bisher gezeigte Stück war das Austauschobjekt und trägt die gravierte Inschrift „Kombinat Lausitzer Glas 1975“. Es hatte längere Zeit im Büro des Generaldirektors seinen Standort. Seine Höhe beträgt 93 cm.
- Wohin letztendlich das Original gewandert ist, kann ich nur vermuten. Ich komme darauf später zurück.
- Die einzigen erhaltenen Exemplare eines Rohlings wurden aus dem Musterzimmer des Generaldirektors 1990 sichergestellt und 2016 vervollständigt. (siehe Seite 1)

Zur Legende, soweit ich mich erinnere:

Mit absolutem Faktenwissen können nur noch der Hüttenmeister Horst Günzel sowie meine Wenigkeit auftreten, teilweise noch Willi Paulick, der bei der Formenfertigung dabei war. Alle anderen direkt Beteiligten sind nicht mehr am Leben. Ich war zu dieser Zeit Leiter der Erzeugnisentwicklung im Stammbetrieb des Kombinates. Leider kann sich Horst Günzel nur an den Fertigungsabschnitt der Rohlinge erinnern, zu anderen Dingen fehlt ihm logischerweise die Kenntnis. Auch Willi Paulick kennt nur Dinge der praktischen Ausführung, sprich Holzformen bzw. Glasrohlinge.

Vorweg dies: Die gesamte Sache lief unter der Regie der Abteilung Erzeugnisentwicklung, ohne offiziellen Auftrag, aber mit viel Willen und Herzblut bei Georg Richter. Er war Designer in meiner Abteilung und fachlich zuständig für Neuentwicklungen vor allem im Bleiglasbereich. Georg Richter konnte sich an Sonderaufgaben regelrecht „ergötzen“ oder festbeißen. Ich erinnere daran, dass er es war, der u. a. das Logo „Lausitzer Glas“ in Bleikristall gefertigt hat. Auch ein Erinnerungsstück in Form eines Pilzes an die Inbetriebnahme der VES-Wanne 1984 in der „Bärenhütte“ stammt aus seiner Hand. Er war beim Fernsehturm der Aktivste, der Agilste, der trotz Pleiten, Pech und Pannen immer zur Stange hielt. Ihm gebührt das höchste Lob!

Stellt euch vor, irgend Jemand von den Staatsschützern oder den Verwaltungsadvokaten hätte daran ein Haar in der Suppe gefunden! Das hätte ohne genehmigten Auftrag eine harte Bestrafung nach sich gezogen. Noch konnte ich nur ein Gespräch erwähnen, welches ich mit Verantwortlichen des Außenhandelsbetriebes (AHB) Glas-Keramik geführt habe. Als Gesprächspartner trat zuerst der Leiter des Bereiches „Werbung und Messen“, Herr Krämer, auf. Zu ihm hatte ich durch die Bestückung der Messen in Hannover und Frankfurt sowie den Industrieausstellungen in Paris eine ständige Verbindung. Später beteiligte sich auch der Stellvertreter des Generaldirektors des AHB Glas-Keramik, Herr Herbert Mädler, an diesen Gesprächen.

Thema dieser Gespräche war folgendes: Die DDR hatte geplant, in einem der Scheichtümer Arabiens komplette Industrieanlagen aufzubauen. Es sollten Aufbereitungsanlagen für die Bodenschätze, zuerst Erdöl, sein. Mit diesem erwarteten Auftrag in Millionenhöhe sollten weitere Tender-Geschäfte fol-

gen. Gedacht war in erster Linie an die Lieferung von Waren der Konsumgüter-Industrie, z. B. Glas und Porzellan.

Zu Vorbereitung dieses Geschäftes sollte eine hochrangige Delegation der DDR-Volkswirtschaft, durchsetzt auch mit Politikern, in dieses Scheichtum reisen und die nötigen Verhandlungen führen. Auch der AHB Glas-Keramik sollte beteiligt sein. Dieser Hochrangigkeit des Themas, aber auch der handelnden Personen geschuldet, sollte ein entsprechendes Geschenk bereitgestellt werden. Nach einer Prüfung der Vorschläge (ich hatte dazu mit Georg Richter einen internen Gedankenaustausch) kam das Thema „Fernsehturm Berlin“ auf den Tisch.

Noch ohne jegliche Unterlage, aber mit enormer Begeisterung und mit Elan, machte sich Richter an die Arbeit. Ich musste damals diese Euphorie oftmals bremsen. Es nützte kaum. Richter suchte sich aus dem Kollektiv der „Bärenhütte“ Mitarbeiter, die er einfach gedanklich mitriss. Mit den Hüttenmeistern Schwarz, Kokel, Günzel und Bläsche sowie mit versierten Glasmachern wie Waldemar Stille und Manfred Paulo scharte er ein Kollektiv voller Besessenheit um sich. Dazu zählten auch die Holzformmacher Hans Marusch und Willi Paulick. Paulick bestätigte mir auch meine Meinung: Der große lange Schaft, das Mittelstück und der Kugelbereich wurden jeweils in eine Holzform geblasen. Die lange Spitze wurde frei geformt über eine Wälzplatte. Davon mussten mehrere Stücke gefertigt werden, da sie sich beim Erkalten immer wieder verformten.

Soweit erst einmal Gedanken zur Hüttenproduktion, später folgen dazu noch weitere.

Der Anfang zur Lösung der Aufgabe war äußerst kompliziert. Überall, wo ich versuchte, Unterlagen zum Fernsehturm zu erhalten, gab es Ablehnung. Ich glaube, jeder hatte Angst, dass damit ein Staatsgeheimnis verraten wird! Wir brauchten aber gewisse Unterlagen, um die gläserne Nachbildung dem Original ähnlich zu gestalten. Über Parteizege gab es dann eine Lösung. Wenn ich den Namen Genosse Becher nenne, werden Eingeweihte den Weg kennen. Durch diese offiziellen Unterlagen konnte ich eine in etwa maßstabgerechte, fertigmache Variante berechnen und mit Maßen kennzeichnen. Georg Richter fertigte die Formenschnitte für den Formmache und Marusch und Paulick „zauberten“ die Holzformen.

Die Hüttenfertigung stand unter einem besonderen Stern. Ohne einen Auftrag zu haben gelang es, Wege für eine Bezahlung der Hüttenleute zu erreichen. Während der normalen Produktion hätte diese Sonderanfertigung immer zu Störungen im normalen Ablauf geführt. Es bleibt für mich ein Wunder, dass berufene Kräfte für diese Aufgabe ihre Unterschrift bzw. Zustimmung gaben, um die Fachkräfte außerhalb der Arbeitszeit zu bezahlen. Eigentlich wäre es strafbar gewesen, ohne Auftrag eine Fertigung einzuleiten.

Eine kleine Hütten-Episode dazu: Der Hüttenmeister Kurt Schwarz (eigentlich war er der Oberhüttenmeister) stand als vorerst Unbeteiligter an der Werkstelle. Als die Glasmacher Waldemar Stille oder Manfred Paulo trotz großer Mühen die lange, freigeformte Spitze des Turmes nicht richtig hinbekamen, da kam Schwarz ans Ruder. Er ging auf die Ofenbühne, nahm das Werkzeug und formte dieses lange „Schwänzel“, legte es ab und ging den Weg zurück. Es war Ausdruck seiner fachlichen Überlegenheit!

Ich übernehme jetzt den Text, der in meiner Broschüre „Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen“, (Ausgabe 2014, mit den Ehemaligen Bär, Große, Kaiser, May, Prokop, Rühle, Schwarz und Thiele) über Kurt Schwarz geschrieben steht:

Doch zurück zum Namen Kurt Schwarz. Für diese eine ganz besondere Sache hatten wir uns den neu entstandenen Berliner Fernsehturm im Kleinformat auserkoren. Es war 1975 und der „Gläserne“ misst zirka 90 cm. Der Designer Georg Richter kam mit dieser Idee und ich half bei den Berechnungen für die Verkleinerung des Originals. Bereits die Beschaffung von Originalunterlagen bereitete viele Probleme. Wir bekamen nur mehr oder weniger Brauchbares. Doch Improvisation hatten wir zu DDR-Zeiten gelernt. Es klappte letztendlich fast alles und wir hatten die Unterlagen für eine maßstabgerechte Lösung bereit. Nachdem die benötigten Holzformen fertig gestellt waren und vor uns lagen, sahen wir doch einige Probleme auf uns zukommen.

Der lange Schaft des Fernsehturms verlangte doch schon Können beim Einblasen. Das konnte nicht jeder. Selbst ausgezeichnete Glasbläser hatten ihre Mühe, diesen langen „Schwanz“ in die Form zu bringen. Hier hatte der Hüttenmeister Schwarz nochmals die Gelegenheit, sein Können anzuwenden oder anderen hilfreich zur Seite zu stehen. Mit seinen Mitarbeitern hat er erfolgreich diese Aufgabe gemeistert. Mit dabei waren u. a. Manfred Paulo, Horst Günzel und Kurt Bläsche, der die lange Spitze für den „Telespargel“ formte. Nach jedem eingeblasenen Stück stand Schwarz etwas grinsend, des

Stolzes wegen, auf der Werkstelle und gab Befehle zum nächsten „Manöver“. Eigentlich zeigte Schwarz damit seine Überlegenheit gegenüber anderen und das tat ihm gut.

Dieser Fernsehturm wurde nur in wenigen Stücken gefertigt. Er bekam einen „Liegeplatz“ in einer mit Seide ausgestaffierten Holzkiste. Selbst diese Verpackung hatten wir eigens gefertigt an Mangel an anderen Möglichkeiten. Auch das war eine Art Armut zu DDR-Zeiten. Ich selbst kann es nicht mehr beweisen, wem wohl das Originalstück zugeordnet war. Zum Ursprung des Entstehens dieses ungewöhnlichen Glasstückes gibt es von anderen Ehemaligen auch eine andere Deutung:

- *Es soll anlässlich eines Besuches der CSSR-Glasindustrie mitgenommen worden sein.*
- *Es soll als Glasgeschenk gefertigt worden sein für eine Verkaufsreise nach Dubai.*

Zur gefertigten Stückzahl haben wir uns auf 8 bis 10 Stück geeinigt. Meine Frage: Weiß das noch jemand? Ich bitte um Antwort. Ein vollständig erhaltenes Exemplar ist im Museumsbestand. (siehe Seite 2)

Vielleicht bin ich doch zu sehr auf diese Einzelheit, auf dieses Detail, eingegangen, aber für mich sind der gläserne Fernsehturm und Kurt Schwarz wie Pech und Schwefel, wie Latsch und Bommel miteinander verbunden.

Ihr seht, dass ich schon damals etwas Ähnliches gesagt habe. Auch heute schwanke ich noch, was die Anzahl der zu fertigenden Stücke betrifft. Ich weiß es nicht mehr.

Die Schleifarbeiten für den Fernsehturm übernahmen Georg Richter und der damalige Musterschleifer der Abteilung Erzeugnisentwicklung Franz Haiplick. Bis einschließlich der Schliffanbringung wurden parallel immer jeweils zwei Teile bearbeitet um evtl. Sorgen begegnen zu können. Das Ätzen erfolgte in der „Bärenhütte“, das Verkleben der Einzelteile wieder in der Abteilung Erzeugnisentwicklung. Dabei wurden auch Festigkeitsproben gemacht. Unser Zutrauen zum benutzten Kleber war nicht besonders groß.

Verschiedene, bereits in weiterer Bearbeitung gewesene Einzelteile, auch weitere Rohlinge, wurden für die Zukunft bewahrt. Sie lagerten in „Kästeln“ in der Dunkelkammer (Lichtpausraum) der Abteilung Erzeugnisentwicklung im Gelände der Betriebsberufsschule. Diese sind heute nicht mehr auffindbar. Die Aussonderung erfolgte teilweise auch wegen bestimmter Qualitätsmängel.

Für den Originalturm habe ich zu Hause ein Transportbehältnis geschaffen. Es glich einer für den Übersee-Export benutzten Kiste, ausgeschlagen mit weißer Seide. Selbst diese Seide ist noch vom eigenen Geld gekauft, da für einen offiziellen Einkauf wieder Sonderunterschriften nötig waren. Ich hab' es verkraftet.

Für den inzwischen auch fertigen 2. Turm hat der Formenmacher Erich Bresagk ein ähnliches Transportbehältnis geschaffen. Ich habe es wieder mit weißer Seide ausgestaffiert. Dieser 2. Turm ist mit großer Sicherheit jener, der im Büro des Generaldirektors seinen Platz fand und heute im Glasmuseum ist.

Ab jetzt fehlt mir leider genaueres Wissen und ich kann nur Vermutungen aussprechen. Gesichert ist die Kenntnis, dass es nicht zu den gewollten Verträgen mit einem reichen Arabischen Scheichtum gekommen ist. Eine DDR-Wirtschaftsdelegation dorthin hat es deshalb nicht gegeben. Welchen Weg der Originalturm in seiner Verpackung gegangen ist, lässt sich nur vermuten: Wahrscheinlich ist er zum Chef der Protokollabteilung, Herrn Becher, damals natürlich Genosse Becher, gekommen, der zu Beginn die Bauunterlagen des Fernsehturmes organisiert hatte.

Das ist, wie schon gesagt, nur eine Vermutung von mir, kein gesichertes Wissen. Leider wird es nicht mehr aufgeklärt werden, da die Wissensträger nicht mehr am Leben sind. Aus dieser meiner Annahme heraus rührt es wahrscheinlich, dass der Fernsehturm zu Honecker gekommen ist. Es gab zu Beginn der Aktion aber nie einen Gedanken, dass sich der ehemalige Generalsekretär und Vorsitzende des Staatsrates der DDR an diesem Prachtstück ergötzen sollte!

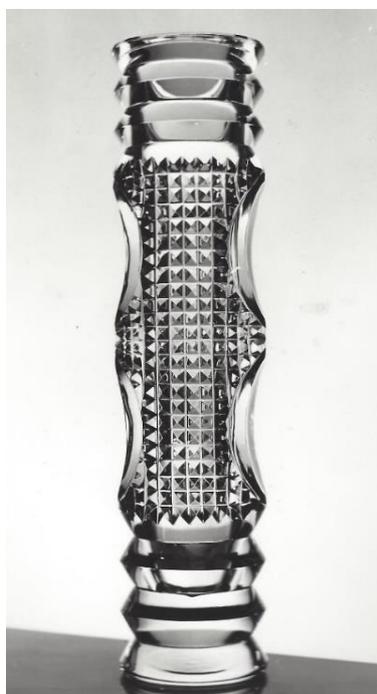
Für mich bleibt es ein Beispiel, ein Zeugnis dafür, dass man mit Mut und der Nutzung von Prominenz auch Dinge in der DDR drehen konnte. Sie waren oft nicht reif für die Öffentlichkeit. Der Turm selbst ist auf alle Fälle ein Zeugnis hoher fachlicher Qualifikation unserer Glasarbeiter, aber auch für den Mut dieser Leute.

Mit diesem Turm, mit diesem Glasstück, hat sich der Designer Georg Richter bleibend ein Denkmal gesetzt. Zur Person des Designers Georg Richter, geboren 30.05.1937, Absolvent der Magdeburger Glas-Design-Ausbildung (Fachschule für angewandte Kunst), will ich gerne noch einige zusätzliche Gedanken äußern:

Richter war ein Besessener, wenn es um das Glas ging, vor allem um das Gestalten neuer, außergewöhnlicher Erzeugnisse. Seine betrieblichen Partner waren Felix Wenzel und Heinz Schade, beide als Musterschleifer in der „Bärenhütte“ tätig. Mit ihnen gemeinsam hat er viele Sortimente geschaffen, die einerseits für den Export erfolversprechend waren, aber auch auszeichnungswürdig für Diplome oder Goldmedaillen. Im Glasmuseum sind ein Teil seiner Entwürfe ausgestellt.

Auch menschlich war Richter jederzeit verträglich, verständnisvoll bei Gesprächen mit Gleichgesinnten und immer einsatzbereit, wenn es um das Gesamtwohl des Unternehmens ging. Mit zunehmenden Alter nahmen leider auch menschliche Schwächen überhand. Trotz Überzeugungswillen anderer konnte diese Entwicklung nicht aufgehalten werden. Richter verstarb viel zu jung am 17.11.1991. Auch ihm gehört mein Gedenken.

Hier wenige Beispiele seiner Kreativität:



Schliffversion moderner Art auf einer Vase



Firmenlogo des KLG



Pilz aus Anlass der Inbetriebnahme der VES Wanne 7 (1984)

Auszeichnungen

Mit einer Festveranstaltung im Deutschen Hygiene Museum in Dresden hat Staatsministerin Eva-Maria Stange 30 Bürger Sachsens für ihr Engagement zur Förderung des sächsischen Museumswesens ausgezeichnet. Dazu gehörte auch Reiner Keller vom Förderverein. Ausgezeichnet wurde ebenso unser Vereinsmitglied Dietrich Mauerhoff für seine ehrenamtliche Arbeit im Verein Schloss Klippenstein e. V. (Radeburg) "Auch wenn ich heute nur eine kleine Gruppe von ehrenamtlich an Sachsens Museen Tätigen persönlich auszeichnen konnte, so stehen die Geehrten auch stellvertretend für ihre tausenden ehrenamtlichen Museumskollegen allerorten in Sachsens Museen. Sie alle helfen mit ihrem selbstlosen Engagement, dass der Museumsbetrieb reibungslos funktioniert, dass Museen regelmäßig und besucherfreundlich öffnen können", so die Ministerin.

Mitglieder des Fördervereins besuchten die Ausstellung "Barockes Glas aus Schlesien"

In den Glashütten am Fuße des Riesengebirges entstanden im 17. und 18. Jahrhundert Kunstwerke aus Glas, die bis heute die Menschen faszinieren. Ihr ästhetischer Reiz, aber auch ihre wirtschaftliche Bedeutung für Schlesien sind für das Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze (Riesengebirgsmuseum Hirschberg) und das Schlesische Museum zu Görlitz Anlass, ihnen eine gemeinsame Ausstellung zu widmen, die noch bis zum 20. November im Schlesischen Museum in Görlitz gezeigt wird.

Die Schau von über 130 Gläsern aus den Beständen der beiden Museen wird durch 70 Leihgaben bereichert. Erstmals und einmalig sind in Deutschland wertvolle Gläser aus dem Nordböhmischen Museum in Liberec und aus bedeutenden polnischen Museen, so aus den Nationalmuseen in Kielce und Breslau (Wroclaw), dem Museum im Warschauer Königsschloss und dem Historischen Museum in Bielitz-Biala (Bielsko-Biala) zu sehen. Weitere Leihgaben aus deutschen Sammlungen vervollständigen die Ausstellung. Mit über 200 Gläsern aus der Zeit von 1617 bis 1800 ist die Ausstellung die umfangreichste Präsentation barocker schlesischer Gläser, die bisher zu sehen war.

Sie rückt die hohe Bedeutung der Glasproduktion in Schlesien in das Blickfeld der Forschung. Die Partnermuseen in Hirschberg und Görlitz dokumentieren ihre Bestände in einem gemeinsam erarbeiteten Katalog, der 154 Gläser in hochwertigen Fotografien zeigt.

Gefördert wird das Gesamtprojekt auf deutscher Seite von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Sächsischen Innenministerium, der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturreferentin für Schlesien, auf polnischer Seite von der Stadt Szklarska Poręba, Tauron Dystrybucja S.A. und Zamek Karpniki.

Mitglieder des Fördervereins besuchten diese Ausstellung am 23. Oktober 2016:





Joachim Kerl †

Der Lebenskreis von Joachim Kerl hat sich im Alter von fast 88 Jahren geschlossen. Seine Familie, seine Freunde und der Förderverein haben einen überaus freundlichen, stets hilfsbereiten, aufgeschlossenen und aktiven Menschen verloren, der der hiesigen Glasindustrie fast sein gesamtes Arbeitsleben treu geblieben ist. Er zählt damit auch zum Urgestein der Weißwasseraner Glasindustrie, deren Geschicke er an verantwortungsvoller Stelle mitbestimmt hat.

Nach dem Studium an der Technischen Hochschule Dresden war er einige Jahre in der Entwurfsabteilung der Flugzeugwerke Dresden tätig. Danach hat sich Joachim Kerl über Jahrzehnte hinweg bis zum Vorruhestand dem interessanten und oftmals auch geheimnisvollen Werkstoff Glas verschrieben. Er war in verantwortungsvollen Leitungspositionen der regionalen Glasindustrie auf den Gebieten von Wissenschaft und Technik tätig. Begonnen hat er seine Tätigkeit als Direktor des Wissenschaftlich-Technischen Zentrums (WTZ) der VVB Haushalts- und Verpackungsglas, die er fast sieben Jahre erfolgreich ausführte. In dieser Funktion überzeugte er auch Absolventen der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Fachrichtung Baustoffingenieurwesen mit der Vertiefungsrichtung Keramik und Glas, zur Aufnahme einer Tätigkeit im WTZ bzw. in Unternehmen der regionalen Glasindustrie. In der VVB Haushalts- und Verpackungsglas bzw. im Kombinat Lausitzer Glas war er auch danach auf den Gebieten von Wissenschaft, Forschung und Entwicklung sowie Technik als Abteilungsleiter, Hauptabteilungsleiter bzw. Direktor zum Nutzen des Industriezweiges tätig.

Joachim Kerl war Gründungsmitglied des Fördervereins. Er brachte sich langjährig in der Revisionskommission des Fördervereins aktiv in das Vereinsleben ein. Sein lebenswürdiges und kamerad-

schaftliches Wesen sicherten ihm allseitige Achtung und hohe Wertschätzung. Und: Er ist seiner Überzeugung immer treu geblieben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Hubert Marusch †

Dem Förderverein erreichte die Nachricht, dass Dr. Hubert Marusch am 25. September 2016 im Alter von 88 Jahren in Leipzig verstorben ist. Sein Arbeitsfeld lag vor allem im Bereich der Flachglasindustrie, die ihm wertvolle Impulse auf wissenschaftlich-technischem Gebiet wie die Entwicklung von Isoliergläsern zu verdanken hat.

Nach seinem Chemiestudium war er von 1954 bis 1957 im Forschungslaboratorium der VVB Ostglas in Weißwasser (dem späteren Zentrallaboratorium) als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Seine Tätigkeit als Leiter begann 1958 in Weißwasser, wo er in der bezirksgeleiteten „Vereinigung Volkseigener Betriebe“ (VVB) für den Bereich Produktion und Technik verantwortlich war. In dieser Zeit übernahm er auch die Leitung des Fachausschusses Chemie der Kammer der Technik (KDT) im damaligen Bezirk Cottbus. 1960 wechselte er zum „Institut für Glastechnik“ in Coswig und 1964 zum „Wissenschaftlich-Technischen Zentrum“ (WTZ) der VVB Bauglas in Torgau. Hier war er mit dem Aufbau der Forschung und Entwicklung, dann mit der Planung der Forschungsaufgaben und der Entwicklung des Isolierglases beschäftigt.

Der Förderverein verliert mit Dr. Hubert Marusch einen Autor, der mit seinen akribisch recherchierten Beiträgen für die „Neuesten Nachrichten“ wertvolle Informationen zur Entwicklung der Glasindustrie der DDR vermittelt hat.

Wir werden Dr. Hubert Marusch in steter und guter Erinnerung behalten.

„Runde“ Geburtstage der Mitglieder des Fördervereins im Jahr 2016

35. Geburtstag	Ledür, Mathias	21. Dezember
65. Geburtstag	Bläsche, Gotthard	10. Mai
	Rinke, Mathias	21. Dezember
	Fasold, Horst	29. Dezember
70. Geburtstag	Schulze, Christian	24. Februar
	Ulrich, Manfred	16. März
75. Geburtstag	Stolze, Christa	7. April
	Dr. Zschocher, Hartmut	21. Juni
	Kinzel, Manfred	7. Juli
	Werner, Ulrich	19. August
80. Geburtstag	Prof. Jentsch, Christian	22. Januar
	Gramß, Horst	22. Februar
85. Geburtstag	Marko, Manfred	29. Mai

Herzlichen Glückwunsch!

Sonderausstellungen / Veranstaltungen 2016

A) Ausstellungen im Glasmuseum

27.11.2015 – 09.02.2016 Süße Oberlausitz
Wanderausstellung des Schlesisch-Oberl. Museumsverbundes GmbH
Kuratorin Frau Anja Köhler, Dorfmuseum Markersdorf

-
- 19.02.2016 – 29.03.2016 Der Designer Horst Gramß
Personalausstellung zum 80. Geburtstag
- 15.04.2016 - 09.11.2016 Prof. Wilhelm Wagenfeld, sein Schaffen und Wirken in Weißwasser
(anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Weißwasser)
- 01.06.2016 – 03.10.2016 Arbeiten des Begabtenkurses des Landau-Gymnasiums
- 25.11.2016 - Feb. 2017 Weihnachtsausstellung

B) Ausstellungen außerhalb

01.01.2016 – 31.12.2016
Vitrine im Kreiskrankenhaus Weißwasser

05.03.2016 – 06.03.2016
Lausitzhalle Hoyerswerda: Ostermarkt

Mai 2016
Erlichthof Rietschen

C) Aktionen

21.05.2016
Museumsnacht im Glasmuseum

Aus dem Gästebuch des Glasmuseums

Auf unserer Radtour durch die Oberlausitz besuchten wir dieses Museum und erlebten eine sehr interessante Führung. Unseren Kindern hat das Schauschleifen gefallen, weil sie selbst Hand anlegen durften. Vielen Dank für dieses Erlebnis und das extra für uns geöffnet wurde.

8. Mai 2016

*Anne Richter im Namen aller 12 Radler aus
Grünhainichen, Chemnitz und Pößneck*

Schriftenreihe des Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Gramß, Horst; Keller, Reiner
Der Glasdesigner Horst Gramß
54 S.; ISBN 978-3-9813991-0-3

Segger, Günter; Sporbert, Janett
Gedenkpfad für die Opfer von Krieg und Gewalt
20 S.;
ISBN 978-3-9813991-1-0

Keller, Reiner
Heinz Schade. Ein begnadeter Glasschleifer und -graveur
72 S.; ISBN 978-3-9813991-2-7

Schäfer, Manfred

Glasdesigner. Glasmacher. Glasgraveur

Gerhard Lindner | Manfred Schäfer | Hans Lutzens | Horst Schumann | Fritz Heinzel
Sie haben in der jüngsten Vergangenheit Spuren in der Glasindustrie Weißwassers hinterlassen
72 S.; ISBN 978-3-9813991-4-1

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 1

Glasige Erinnerungen. Geschichten aus dem Arbeitsleben des Verfassers
150 S.; ISBN 978-3-9813991-5-8

Schubert, Werner

Beiträge zur Geschichte der Juden in Weißwasser

Eine bedeutsame Episode zwischen 1881 und 1945
290 S., ISBN 978-3-9813991-7-2

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter
Gottfried Bär | Frank Große | Hannelore Kaiser | Sieghard Kaiser | Horst May | Gertraud Prokop | Herbert Ruhle | Kurt Schwarz | Heinz Thiele
114 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Soziale Leistungen im Stammbetrieb Lausitzer Glas

36 S.; ISBN 978-3-9813991-3-4

Schäfer, Manfred

Maschinelle Stielglasfertigung in Weißwasser

Ein Beitrag aus der Sicht der Erzeugnisentwicklung 1962-1990
47 S.; ISBN 978-3-9813991-9-4

Schäfer, Manfred

**Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.
FORTSETZUNG**

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter
Gerhard Artelt | Rita Brose | Paul Bittner | Max Lustig | Willy Rogenz | Angela & Rainer Schmidt |
Margarete Seidel | Jaroslaw Strobl
145 S.; ISBN 978-3-9813991-6-5

Schäfer, Manfred

Es war einmal ... Teil 2

Geschichten und Geschehnisse aus dem Arbeitsleben des Verfassers
157 S.; ISBN 978-3-9817091-1-7

Hans Schaefer

Außergewöhnlicher Fachmann und exzellenter Redner
91 S.; ISBN 978-3-9817091-2-4

Schäfer, Manfred

**Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.
2. FORTSETZUNG**

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter
Horst Gramß | Rudolf und Heinz Hauschke | Günther Lehnigk | Johannes Kaiser | Herbert Kokel |
Hans-Jürgen Panoscha | Hans Schaefer
103 S.; ISBN 978-3-9813991-3-1

Exner, Jochen; Segger, Günter

Chronik zur Wiederrichtung des Glasmacherbrunnens der Stadt Weißwasser

73 S.; ISBN 978-3-9813991-4-8

Jennen, Diana-Ilse

Mein Großvater Vinzenz Krebs

38 S., ISBN978-3-9817091-5-5

In Vorbereitung:

Schäfer, Manfred

Die Menschen von hier haben Glas geformt und das Glas die Menschen. Weißwasser O.L.

3. FORTSETZUNG

Arbeitsbiografien verdienstvoller Mitstreiter:

Willi Paulick | Heinz Schade | Werner Schubert | Marlies Sorge | Günter Wehner

Würdigung weiterer Ehemaliger in der Presse

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum Weißwasser e. V.

Redaktion: Reiner Keller; Jochen Exner

Forster Strasse 12 | D 02943 Weißwasser | Telefon: 03576-204000 |

Fax: 03576-2129613 | E-Mail: info@glasmuseum-weisswasser.de

Internet: www.glasmuseum-weisswasser.de

V.i.S.d.P. für den Inhalt von Beiträgen liegt bei den Autoren.

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Die Verwendung der Texte und Abbildungen, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Herausgebers urheberrechtswidrig und daher strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Fördervereins sind willkommen!
